



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sieg  
auf dem Weissen Berg bey Prag 1620. und andere Gnad-  
und Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes  
Dominici Von Jesu-Maria, Deß barfüsser ...**

**Raphael <a Sancto Josepho>**

**Wienn, 1678**

XIV. Cap. Dominicus komt in Lothringen: Vergleicht selbiges hohe  
Hertzogliche Hauß.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-42966**

## Das XIV. Capitel.

Dominicus Komt in Lothringen: Ver-  
gleichet selbiges hohe Herzogliche  
Haus.

Es bewendete um diese Zeit in Lothrin-  
gen ein solches Hauptwerck / und an des-  
sen Aufrichtung / so viel gelegen / als folgendes  
zu sehen wird seyn. Dieses Werck zuerheben  
wurde Dominicus erstlich von Pabst Paulo V.  
hernach seinem nachkommenden Gregor. XV. zu  
dem Herzog in Lothringen verschickt. Er  
ware auch von Ihr Röm. Kayf. Maj. ersucht/  
daß er unterwegs den Erkz-Herzog Leopold  
Bischoffen zu Straßburg besuchen wolte. Er  
wurde von Hof auß von einem Obristen zu Ihr  
Durchleucht nach Molsheim begleitet: und von  
solchem Obristen gebetten / daß er unterwegs  
sein Frau Mutter heimsuchen wolte. Es lage  
diese Frau schon etliche Monat lang krank / und  
von den Arzeneyen verlassen. Ihr Kranckheit  
ware unkennbar / und von fremden / nicht be-  
kanten Zuständen / under deneneiner war / daß  
sie oft also gesteckt wurde / daß sie nicht reden kon-  
te / dergleichen sie sich befunde / als sie von Domi-  
nico besucht wurde. Die Ursach dieser Kranck-  
heiten ware ebenmässig unbekant / allein daß man  
sie gemeiniglich für verzaubert hielte. Als der  
Gottseelige Vatter zu ihr kommen / und sie in  
diesem Stand befunde / und ihr befahle / daß sie  
reden



reden sollte / sienge sie an alsobald leicht zu reden / und ihm ihr Elend und Leyden ohne einige Beschwärnuß umständig zu erzehlen. Er hat hernach die Ursach ihres Leydens himmlisch durch Offenbarung der Engel erkent / ihr solche in geheim offenbaret / ihr gute Lehr und Wahrungen geben / befohlen / daß sie selbigen Abend noch beichteten solle / und von allem übel ledig bleiben wurde. Nach dem sie noch selbigen Abend gebeichtet / ist sie zu völliger Gesundheit wieder kommen / und von allem Leyden und Zuständen mit jedermänniglich Verwunderung frey und ledig blieben: und Dominicus sein Reiß fortgesetzt / und den 21. April 1621. zu Nancy in Lothringen nit ohne sonderbare Gnad Gottes / und der Mutter Gottes / in Betrachtung seiner und seines Gesellen Kranckheiten / der üblen Weg und Wetters glücklich ankommen.

Was für Zulauf und Verehrung Dominico auf allen diesen Reisen wiederfahren / und was für grosse Meinung der Heiligkeit von ihm aller Orthen und Landen gehabt worden / bezeugt Herz Laurentius Petrangeli, der Churfürstl. Durchl. in Bayrn Hof-Capelan / und Rath / und ihme zugeeigneter Commissarius, dessen Wort / damit wir nicht aller Orthen das Engene wiederholen müssen / wir ein für allemahl hieher setzen wollen. Ich / sagt er / als sein von Churfürstl. Durchl. in Bayrn zugeeigneter Commissari, und beständiger Reiß-  
Ges



Gesell nicht allein zu Zeit des Böhmi-  
 schen Kriegs / sondern auch in seinen Rei-  
 sen / von Prag auf München / von Mün-  
 chen auf Wienn / von Wienn wieder auf  
 München / von dannen in Lothringen /  
 auß Lothringen auf Cölln / von Cölln in  
 Niederland / auß Niederland zu dem Kö-  
 nig in Frankreich / ꝛc. Sage / daß an  
 mehr Verthern / wegen des gemeinen Ruf  
 der Heiligkeit / so von dem Goteseligen  
 Vatter ware / ein solcher Zulauf des  
 Volcks ware / daß ich mich oft mit ihm  
 in grossen Aengsten befunden / und auch  
 an etlichen Orten Leibwachten / und  
 Gewalts-Tragern vonnöthen gewesen /  
 und man Stöcken brauchen müssen / den  
 Gewalt der Menge Volcks inzuhalten :  
 dann sich ein jeder selig schätzte / der die  
 Gnad zu ihm zunahen haben / und neben  
 seinem heiligen Seegen / etwas von An-  
 dacht / als Ablass-Pfenning / Agnus Dei,  
 oder dergleichen von seinen Händen erhal-  
 tenkonte. Ja so gar eben wegen dieser  
 Ursachen haben viel in diesem Zulauf  
 heimlich kleine Stuck von dem Mantel /  
 dem Rock / dem Scapulier weggeschnit-  
 ten. Daher / damit er nicht also übel  
 zugerichtet außsah / an vielen Orten  
 notwendig gewesen / ihn mit neuen Kley-  
 dern



bern zu versehen. Dieses von dem gemeinen Zulauf / Meinung und Ehr / die Dominico auf allen diesen Reisen wiederfahren.

Auf Lothringen aber wieder zukommen / ist nicht zubeschreiben / mit was Inständigkeit die **Hertzogen von Lothringen** von dem Päpstlichen Stull Dominicum zwey Jahrlang verlangt und begehrt haben : und mit was grosser Freud und Ehrnbietigkeit sie ihn empfangen / und verehrt / als sie ihn gegenwärtig hätten. Es ist der Ruhm und Nammen seiner Heiligkeit schon lang vorgeloffen / und insonderheit von denen im Böhmischen Zug gegenwärtig gewesenem Lothringischen Officiern und Soldaten also außgebreitet worden / daß fast das ganze Land also zu reden / nach Nancy ihn zu sehen / zugezogen.

Nach dem er von dem Hertzogen zu Hof empfangen worden / und bey denen den Päpstlichen Gruß abgelegt / und unterschiedliche Erzeigungen aller Willfährigkeit fürüber gangen / verlangte der Gottselige Vatter in das Closter unsers Ordens allda sich zu begeben. Weil es aber der Hertzog auf kein Weiß zulassen / und ihn zu Hof bey sich haben wolte / und dieses sehr darzu dienete / daß er seine von Ihr Päpstlich Heiligkeit ihm aufgeladene Commission besser einrichten konte / als hat er endlich bewilligt / drey Tag lang zu Hof zu verbleiben / die er sich bemühetete / daß er die Hertzogliche Gemüther fangen / und zu dem End / zu dem er geschickt war / gewinnen möchte. Es



Es hatte Herzog Heinrich von Lothringen keine Mannliche Erben / oder seiner Land und Staats andere Nachkommen dann zwo Princessinnen / herogegen hatte Franciscus Prinz Vademont auch auß dem Haus Lothringen / sein leiblicher Herz Bruder / zwey Söhn und ein Princessin. In deme nun nicht allein beyde Fürstliche Häuser und Verwandte / sondern auch die Vasallen und Underthanen höchstens verlangten / daß die ältere Princessin von Lothringen mit dem älteren Prinzen de Vademont möchte verheurathet / und also die Ständ und Land bey dem Lothringischen Haus und Geblüt erhalten werden / erfolgete ein solcher Zufall / der die ganze Hofnung benamme / und alles in größte Confusion brachte.

Es befunde sich an dem Hof des Herzogs von Lothringen ein Französischer junger Cavallier / zwar auß einem fürnehmen Haus / aber nur natürlicher Sohn. Dieser hatte also den Herzog von Lothring / und sein Gemüth mit seiner Arth und Weiß mit ihme umzugehen gewonnen / und gänzlich eingenommen / daß er ihn nicht allein Grafen zu Bulley gemacht / sondern auch die Princessin seines Herrn Bruders Tochter ihn zu verheurathen verlangte. Es ware aber Fürst Vademont ihr Herz Vatter / und seine Gemahlin die Frau Mutter so weit von diesen Gedanke / daß sie vielmehr ersagte Princessin ihre Tochter ihrer sonderbaren Schöne und Tugend halber /



nicht allein mit gleichen/sondern auch mit höhern  
 Häuptern zu verheurathen vermeinten / und des  
 rowegen den Cavallier / der von dem Herzog  
 geschickt wurde / und in seinem Namen die Prin-  
 cessin für ernannten Graffen von Bulley begehr-  
 te / mit solcher Entrüstung über die Unbild die-  
 ser Gesandschaft abwiesen / daß er alsobald mit  
 Ungnad und Erbitterung abgeschafft / ja / wie  
 man sagen wollen / da er die Antwort abzuholen  
 in das Zimmer kam / um das Leben gebracht wur-  
 de. Als dieses der Herzog vernam / hat er sich  
 also darüber entrüstet / und solchen Haß wieder  
 seinen Herrn Brudern / und dessen Herrn Sohn  
 gefasset / daß er entschlossen / und unverholter ge-  
 sagt: Weil mein Bruder nicht will sein  
**Tochter dem Graffen von Bulley geben /**  
**so wil ich ihm mein ältere und erstgebob-  
 ne Tochter geben / und meiner Stadt und**  
**Länder Erben machen:** und ware nicht ge-  
 nug / daß er es also redete / sondern liesse hierüber  
 ein ordentliches instrument und Urkund aufse-  
 zen / und thäte solches mit seinem und seiner Ge-  
 mahlin der Herzogin eigener Hand Unterschrift  
 und Herzoglichen Insign bevestigen / dem Gra-  
 fen von Bulley einhändigen / und hinfuro alle  
 Freund- und Blut-Verwandschaft also auß sei-  
 nem Herzen außschliessen / daß er von seinem  
 Herrn Brudern unnd dessen Herrn Söhnen  
 nichts mehr wolte sehen noch hören.

In deme erwartet wurde / daß die Prinzessin  
 Lande



Landherzliche Erbin zu vogtbaren Jahren käme/  
und zu heurathen tauglich wurde/wurde die ganz  
ke-Herkogliche Freundschaft der Sachen Bericht/  
und vernahm es mit grosser Befremdung. Weil  
aber nichts zum Mitteln erklicken wolte / als hat  
Christina die Groß-Herkogin von Florenz auß  
dem-Hauß Lothringen beeder des Herkogs von Lo-  
thringen und Prinz Vaudemont Frau Schwe-  
ster den Päbstlichen Stuhl angeruffen / von deme  
war zween Päbstl: Botschaftern von sonderba-  
ren Talenten / die Sach anbefohlen worden / a-  
ber keines wegs erhebt hat werden können. Es  
haben sich auch darum angenommen / und ihre  
Kräften angewendet die Sach zu vergleichen / der  
Römische Kayser / König in Spanien / König in  
Francreich / und andere Potentaten / und son-  
derbar Blutverwandte Fürsten / aber umsonst /  
und antwortete der Herkog unverholner / daß  
er in seinem Hauß wol wisse / was er zu  
thun habe / und seiner Tochter Verheus-  
rathung betreffend / er fremden Rath o-  
der Hilf nicht vonnöthen habe. Und damit  
er ersagten Grafen von Bulley auf allen Fall stär-  
cker machte / und ihm die Cron Spanien gewan-  
ne / als hat er ihn mit drehtausent zu Fuß / und  
fünfhundert Pferden / der Spanischen Armee / so  
under dem Graf und General Spinola vor Jü-  
lich lage / zuhils geschickt ; herogegen aber sein  
Herz Bruder Prinz Vaudemont zur Cron  
Francreich geflohen / und würcklich nach Paris

N n

Loms



Kommen / auf allen begebenden Fall und Öffnung  
des Erb-Falls Hilf zu finden / und sein Recht mit  
den Waffen zu suchen.

Als derowegen die Sachen in diesem so be-  
trübten / und schier alles Friedes und Vergleichs  
verzweiffelten Stand sich befanden / hat der güt-  
tigste Gott / ohne Zweifel / durch so viel eifri-  
ges Gebett bewegt / durch sein unendliche Vor-  
sichtigkeit geschickt / daß der Herzog von Loth-  
ringen selbst von dem Päpstlichen Stuhl den  
Gottseeligen Vatter Dominicum mit vielen  
und eifrigen Brieffen beehrte / ohne daß er ge-  
dachte / daß er in dieser Heurath Sach würcken  
solte / oder die Groß-Herzogin von Florenz  
ihme solches durch den Gehorsam aufzulegen /  
von dem Päpstlichen Stuhl begehren wurde.  
Ist also durch sonderbare Schickung Gottes  
geschehen / daß dieses Werk von dem Päpstli-  
chen Stuhl Dominico under dem Gehorsam auf-  
erlegt / und mit allem Eifer und Fleiß sich zu  
bemühen / damit er den erwünschten Vergleich  
und Fried zwischen beyden Herrn Brüdern / und  
die Heurath zwischen beyden Herzoglichen Hau-  
ses-Erben erhöben möchte / anbefohlen wurde.

Demnach nun diese Sach also zur Ehr Gottes  
gereichte / und von dem Päpstlichen Stuhl durch  
den Gehorsam Dominico eifrig anbefohlen und  
auferlegt ware / als befahle er sie vor allem in  
brünstig dem Allmächtigen Gott / in dessen  
Händen allein seyn die Herzen der Könige  
gen



gen und Gewaltigen / wie die Zertheilung  
 der Wässer / und der sie hinwendet / wo er  
 wil. (a) Den andern Tag nach seiner Ankunft  
 zu Nancy, als er mit dem Herzog und Herzogin  
 allein in der Capell war / bezeügete er erstlich /  
 wie sonderbare Neigung er truge / und wie in al-  
 lem seinem Gebett die Erhöhung und glücksees-  
 ligste Wolstand dieses Durchleüchtigsten Hau-  
 ses ihme vor Gott und im Herzen angelegen  
 sene / und daß er verhoffe / daß / weil er durch Ge-  
 horsam beede Durchleüchtigste Herzogen per-  
 sönlich zu verehren nach Nancy kommen wäre /  
 dieser sein Gehorsam und Ankunft zu grösserer  
 Ehr Gottes und Seelen Nutzen gereichen wer-  
 de. Präsentirte oder einhändigte hernach die  
 Päbstliche creditiv: Schreiben / in denen be-  
 griffen ware / daß auß Ihr Heiligkeit Befelch Do-  
 minicus mit derselben Durchleücht wichtige  
 und sonders vertraute Geschäft handeln wurde /  
 daß sie ihn / als ihre eigne Päbstliche Person / hö-  
 ren / glauben / und wann es möglich wäre auch  
 Bewilligung geben wolten.

Nach deme beede Herzogen diese creditiv-  
 Schreiben gelesen / und wol betrachtet hatten /  
 fienge der Gottseelige Vatter an aufzulegen / daß  
 Geschäft / daß ihme also eifrig anbefohlen und ans  
 vertrauet / sene die Heurath zwischen Ihrer  
 Durchleüchtigkeiten ältern oder erstgebohrnen  
 Frauen Tochter / und dem Prinz Carol erstge-  
 bohrnen

N n ij

(a) Prov. 21. 1.



bornen Herz Sohn Prinzens von Vaudemot, so die ganze Christenheit / fürnehmlich aber Ihre Päpstliche Heiligkeit verlangten und begehrten. Bewiese mit mehrern allerklärtesten Beweisstücken / was für Güter Ihrem Durchleüchtigsten Haus / Personen / Blut / Ständen / Landen / und fürnehmlich ihrem und anderen Seelen hierauf entspriessen werde. Stellte herogegen für / die Ergernuß aller Welt / grosse Unordnungen / Aufstand des Lands und Landstand / Krieg / Mordthaten / Christliches unschuldiges Blut vergiessen / Ruin und etwan gängliche Aufstigung ihres Durchleüchtigsten Hauses / Gefahr / Kezerischer infection, zu der man eines theils Zuflucht nehmen / und ihr die Thür öffnen möchte / unChristlicher Haß und Feindschaft des eigenen Hochfürstl: Bluts / Verantwortung dessen allen vor Gott / und was das meiste ist / Beleidigung Gottes und Gefahr ewigen Verderbens / so hierauf erwachsen wurde / wann Ihre Durchleüchtigkeiten sich zu solchem Heuraths Vergleich nicht bewegen lassen wurden.

Es bliebe der Herzog über solche vorgebrachte Ursachen sehr verwundert / aber noch nicht überwunden / schlug alle Tractat von dieser Sach gleich auß / und sagte dem Gottseligen Vatter / er wäre der Sachen sehr übel besicht / und in seinem Haus wisse er gar wol / was ihm gebühre / und wie er einen jeden seinem Verdienst nach halten solle.



solle. Die Heurath seiner Tochter / mit dem Graffen von Bulley, seye schon ein beschlossene Sach / und mit seinem Herzoglichen Wort und eygner Hand Verschreibung also außgemacht / daß übrig seye / und umsonst davon zureden. Er verbhoffe / daß nicht so grosses Vbel darauß entstehen werde / wie der Gottseelige Vatter sagte.

Nach dem der Gottseelige Vatter diese also beständige und rund abschlägige Antwort hörte / namme er die Kräfte des Geists zu Hilf / und gabe ihm der allmächtige Gott einen obren Gewalt / und redete noch beyde Herzogen wiederum mit einem solchen Eysen und Gewalt des Geists an / daß sie beyde erzartet sich von Zähern nicht enthalten konten / Dominico zu Fuß fielen / der es nicht zuließe / und sie mit Trost aufhielte / und ihme der Herzog sagte: Weil ihne der Gottseelige Vatter also versichere und überzeuge / daß der Heurath zwischen seiner Tochter / und seinem Vetter / der Will Gottes / und seine Ehr daran gelegen seye / wolle er deme nicht mehr widerstreben / was er ihm sage / obwol er grosse Peyn daran empfinde. Aber dieses außs wenigst wolle er / daß auch seines Herrn Brudern Tochter dem Graffen von Bulley zur Ehe geben werde.

Es lobte hierauf der Gottseelige Vatter Ihn  
 N n iij Durch



Durchleucht Gott wolgefällige und angenem-  
me / und der ganzen Christenheit erfreuliche Re-  
solution und Bewilligung / daß selbe sich selbst  
starckmüthig überwinden / Gott dieses Wolge-  
fallen thun / und der Christenheit / vornehmlich  
Ihr Päpstlich Heiligkeit diese Satisfaction und  
Trost geben wollen. Damit aber auch bey dem  
Prinz Vaudemont der Heurath seiner Tochter  
mit dem Grafen Bulley erhoben wurde / wird  
entschlossen / daß der Bischof von Verdun auch  
auß dem Hauß Lothringen / und beyderseits be-  
liebt / zu dem Prinz Vaudemont sich begeben /  
und ihn hierzu bewegen solte ; welcher die Sach  
auf sich namme / und auf der Post nach Paris  
verreisete / und den Prinz Vaudemont nach  
Nancy brachte.

Nach dem dieser auß Rath des Gottseeligen  
Vatters diesen Heurath und seines Hauses Er-  
haltung zu bevestigen / nach Nancy kommen / be-  
gab er sich alsobald nach Hof / umfangete die  
Fuß des Herzogs seines Herrn Bruders / bedan-  
ckete sich der guten Neigung und Willens / so er  
gegen ihm und seinem Hauß truge / und gabe de-  
rowegen sich seine Kinder und Hauß in die Hand  
und Willen des Herzogs / der damit schaffen sol-  
te / wie er wolte. Ab dieser so ehrnbietigen und  
demüthigen Ehr-Beweisung / wurde der Herzog  
und Herzogin also bewogen / daß sie beede den  
Prinz Vaudemont umfassen / alle drey in Lieb  
erzarteten / und ihr Lieb mit Zäher erzeugten. Und  
wurde



wurde der Heurath zwischen der ältern Prinzessin und ältern Prinzen beeder Herzog Gebrüder und dero Häuser bekräftigt/ und von Prinz Vaudemont auch in den Heurath seiner Tochter mit dem Grafen von Bulley bewilligt.

Unerdessen hatte der Herzog seinen favoriten den Grafen Bulley von der Belägerung der Stadt Jülich nach Hof beruffen / und selbigem in die Hand Dominici überantwortet / auf daß er ihn auch hierzu gewinnen solte / so jedermänniglich schwär / und schier unmöglich vermeinte / massen er nicht allein von der Hochzeit einer solchen Prinzessin / sonder auch von Ererbung eines solchen Stand und Land weichen solte / so ihm mit so hochfeyrlichen und verbündlichen Schrifften verhaissen ware: nechst deme es ein Kleinmütigkeit und Verzagenheit / und einem Cavalier so übel anstehende Sach schiene / daß er sich seiner so fürtrefflichen Recht also schlecht begeben solte. Nichts desto weniger ware die Gnad Gottes in den Worten des Gottseeligen Vatters also so kräftig / daß er ihn bald überwunde / und bewegte / daß er das Wort von sich gabe / er seye zufrieden mit allem dem / was der Gottseelige Vater verlangte. Es bliebe der Herzog hierüber also so erfreut / daß er so wol ihn mehrers zu ehren als seiner angehenden Gemahlin halber einen höheren Stand zu geben / und ihr Frau Mutter und Freundschaft besser zu befriedigen / ihn zum Für-

N n 10 stem



sten von Salsburg erhoben / und mit genug-  
samen Einkommen versehen.

Solcher Gestalten bliebe dieses Hauptwerck  
vollendet / und völlig erhoben / der erwünschte  
Heurath zwischen beyden hohen Häuser / und  
Gebrüdern / Hochfürstlichen Erben / zu größter  
Ehr Gottes / und allgemeiner Vergnügung selb-  
iger und aller Bluts-befreundten Fürsten / Land  
und Ständen / auch Ihr Päbstlichen Heiligkeit /  
und Kayserl. und Königl. Majest. mit solchem  
Ruhm und Lob des Gottseligen Vatters außs-  
gemacht / und bevestigt / daß man ihn derentwe-  
gen einen **grossen Heiligen** außschrye / und be-  
kennt wurde / daß er an Vertreibung dieses Un-  
gewitters / und Auslöschung dieser so gefährli-  
chen Brunst der Haß und Feindschaften / in  
Wendung so vieler Willen / die in diesen Heu-  
rath-Treffungen wieder alle ihre Erhартung zu  
wenden waren / ein größeres Miracul gethan  
habe / als er jemahls in seinem Leben gethan hät-  
te / oder thun konte / sintemahl es von der All-  
macht Gottes allein herrühren konte / als wel-  
cher die Menschliche Herzen / und Willen / wo  
er hin wil / zu neigen / allein allmächtigsten Ge-  
walt habe. Es seyn diese Zeitung / und Bericht  
dieses Verlaufs gleich an alle hohe Häuser und  
Höf abgeloffen / und also hoch geschätzt / und an-  
genommen worden / daß fast alle sich höchlich er-  
freut / gegen dem Gottseligen Vatter sich be-  
danckt / und ihn derentwegen geehrt / und ge-  
rühmt haben. Das